



Magdalena Hirschbichler, 3 Jahre alt aus Leogang:

Meine Eltern waren gerade für ein Wochenende in Italien, als ich am 7. April 2015 völlig unerwartet zur Welt kam. Weil ich dreieinhalb Monate zu früh war, wurde aus drei Tagen ein monatelanger Aufenthalt auf der Intensivstation und später Frühgeburtenstation in einem fremden Land. Meine Eltern nahmen sich eine Wohnung in der Nähe des Krankenhauses, um so oft wie möglich bei mir sein zu können. Die ersten Monate ging es wirklich ums Überleben, es war lange nicht klar, ob ich es irgendwann bis nach Hause schaffen werde.

Auch wenn es oft nicht danach aussah, mit meinem eisernen Willen habe ich die ersten Monate überstanden, die Infektionen, die Herz- und Lungenprobleme, habe gelernt zu atmen und zu trinken. Mit drei Monaten und 1,8 kg konnte ich, angeschlossen an ein Sauerstoffgerät, mit meinen Eltern im Auto in mein unbekanntes Zuhause fahren.

Die erste Zeit sah sehr gut aus, der Sauerstoff konnte bald weg und ich holte Tag für Tag ein wenig auf. Leider kamen irgendwann Probleme daher, mit denen wir alle nicht gerechnet hatten. Eine Blutung im Gehirn stört die Verbindung zwischen meinem Willen und meinen Muskeln. Sie machen einfach nicht das, was ich gerne hätte, viele meiner Muskeln sind oft verkrampt, das nennt man Spastik. Deswegen brauche ich bei allen Sachen, die mir Spaß machen, die Hilfe von Mama und Papa. Sitzen, Krabbeln, nach etwas greifen,... geht nur mit Hilfe.

Trotzdem habe ich meinen Willen zu spielen und zu lernen, ich kann genau gleich gut denken und verstehen wie andere Kinder, manches vielleicht sogar ein bisschen besser...

Auch in der Zukunft werde ich viel Hilfe brauchen. Therapien, Hilfsmittel, Zeit und Geduld sind Teil unseres Lebens geworden. Es ist sehr wichtig, dass meine Gelenke mit dauernden Bewegungstherapien durchbewegt und meine Muskeln gelockert werden. Das soll z.B. meiner Wirbelsäule helfen, halbwegs gerade zu werden. Trainieren ist zwar anstrengend, aber damit kann man später bestimmte Operationen vermeiden. Es gibt ein Therapiegerät, mit dem ich gleichzeitig lernen und trainieren könnte, das aber leider von keiner Krankenkasse unterstützt wird.

Außerdem haben Mama und Papa vor, das Haus für mich umzubauen, damit ich mich später freier bewegen kann, vielleicht mit einem Rollstuhl oder so. Als erstes ist ein Aufzug geplant, und weil ich im Sommer ein Geschwisterchen bekomme und mich Mama nicht mehr tragen kann, hört mein Papa für eine Weile auf zu arbeiten. Weil das Alles sehr viel Geld kostet, hoffen wir von euch dabei unterstützt zu werden.

Liebe Grüße, Magdalena mit

Mama Nicole und Papa Hannes

